

Disziplin frisst Seelen auf...

Anmerkungen zur AGENDA 2010-Diskussion

Von Reinhold Rünker

Am 28. April fand im Maritim-Hotel zu Bonn die erste der vier Regionalkonferenzen statt, auf denen die Parteiführung das Parteivolk geladen hatte, um sie von Sinn und Notwendigkeit der AGENDA 2010-Ziele zu überzeugen.

Die Rede, die der Kanzler und SPD-Vorsitzende dort vortrug, war zwar von inbrünstiger Gestik und heiserer Stimme geprägt, inhaltlich setzte sie sich aber kaum mit dem Thema der Veranstaltung auseinander. Stattdessen warb Schröder um Lob für seine Irak-Politik und um die Einsicht, dass sich Deutschland ähnlich wie zu Weimarer Zeiten des 20. Jahrhunderts in einer Phase epochalen Umbruchs befinde. Insofern versuchte er zwar, seine Initiative in einen historischen Kontext zu stellen, doch blieb er die erwartete Ausgestaltung seiner Agenda 2010 schuldig.

Eine wirkliche Debatte wollte daher auch nicht so recht in Gang kommen. Dazu trug auch die eigentümlich Redeliste bei, auf der zwar wohl über siebzig Namen gestanden haben, seltsamerweise aber außer einer Hand voll „Basis“-Funktionäre die gesamte anwesende Prominenz u. a. aus BundesministerInnen und Ministerpräsidenten an das Mikrofon musste, um die störrische Basis von der Notwendig- und Richtigkeit des Kanzler-Ansatzes zu überzeugen. Kritische Stimmen wurden zwar nicht vollständig außen vor gelassen, doch allein Ottmar Schreiner durfte als prominenter Initiator des Mitgliederbegehren einen Beitrag halten. Der Applaus war groß, die Mienen auf dem Podium versteinert.

Die Erfahrungen aus den anderen Regionalkonferenzen waren ähnlich, wenn auch die Strategien für die Redeliste geändert wurden. So wurde auf der Regionalkonferenz in Nürnberg offenbar die Variante gewählt, zunächst sehr viele und vor allem unbekanntere Basis-RednerInnen zu Wort kommen zu lassen, ohne dass Agenda-BefürworterInnen erkennbar argumentative Auseinandersetzungsfläche geboten hätten, wodurch sich die formulierte Kritik an den Agenda-Plänen „totlaufen“ sollte. Dezierte und bekannte Befürworter des Mitgliederbegehrens kamen nicht oder erst sehr spät zu Wort.

Im gleichen Maße selektiv wurden die VertreterInnen der Medien „informiert“ – das Mitgliederbegehren würde ohne großes Echo in der Partei verhallen, die übergroße Mehrheit auf den Regionalkonferenzen unterstützte Schröder, etc.

Der wirkliche Erfolg der SPD-Führungsbemühungen ist jedoch eher zweifelhaft: „Ein Beobachter dieser Konferenz muss uns für schizophren halten, wenn die beiden Redner mit den entgegengesetzten Positionen den deutlichsten Applaus erhalten“ formulierte sinngemäß Dietmar Nietan, einer der wenigen jungen MdBs der SPD-Fraktion und Vorsitzender des SPD UB Düren, als er auf die Publikumsreaktionen nach den Reden von Schröder und Schreiner verwies.

Überhaupt – Dietmar Nietan brachte einen charakteristischen Beitrag – zumindest für die Regionalkonferenz am 28. April in Bonn, denn er warb in geradezu staatsmännischer Manier um den Kanzler und Parteivorsitzenden Gerhard Schröder. Schröder möge anerkennen, dass die soziale Frage eine wichtige in der SPD sei, dass die SPD eine diskussionsfreudige Partei und dies gut so sei, dass sie aber immer auch den Willen zur Einigung und Regierungsfähigkeit habe.

Stellvertretend für sicherlich die Mehrheit der anwesenden SPD-Mitglieder reichte er symbolisch seinem Vorsitzenden die ausgebreiteten Arme entgegen in der Hoffnung, dass dieser sie ergreife, um die vorgelegene Kritik zumindest zu akzeptieren, sie ernst zu nehmen, sich damit auseinander zu setzen.

Doch Schröder schlug die dargebotenen Hände brüsk aus, schalt seine Kritiker realitätsfern, stellte sich stur. Sicher: Es mag ihm so gelingen, die SPD in die von ihm vorgegebene Disziplin zu zwingen und damit auf dem Sonderparteitag eine Mehrheit zu erreichen. Eine aktive Unterstützung seiner Partei, des sozialdemokratischen Umfelds, die „sozialdemokratische Seele“ wird er so nicht erreichen. Es gehört wenig Visionäres dazu, ihr Dank Schröder und seinem Kreis die politische Vereinsamung in der SPD zu prognostizieren.



Reinhold Rünker

Aber was noch schlimmer ist: Mit der Art und Weise, wie die Debatte in der Partei geführt wird, ist die inhaltliche Auseinandersetzung, die doch konstitutiv für eine Demokratie ist, einmal mehr diskreditiert. Und sollte es doch irgendwann zum Rücktritt Schröders kommen, stehen genug bereit, die wie zu Schmidts Zeiten eine Dolchstoßlegende in die Welt setzen werden.

Doch es ist Schröder selbst, der den Dolch im Gewande führt.

Forum DL21

ZEITUNG FÜR SOZIALISTISCHE
 BETRIEBS- & GEWERKSCHAFTSARBEIT

In dieser Ausgabe (3/03) u.a.:

- ◆ Slave Cubela: »Oil makes and brakes nations«
- ◆ Hans Lück: »Kein Frieden mit Joschka und Gerd«
- ◆ Nadja Rakowitz und Rolf Schmucker: »Infarkt: weder unvermeidlich noch Luxus«. Ein Gespräch mit Winfried Beck zum Verhältnis von Medizin & Ökonomie
- ◆ Anne Alex: »Kein Vergleich mit 33: staatliche Leiharbeit«
- ◆ Kurt Nikolaus: »Kommissionitis – zur Abschaffung der Arbeitslosenhilfe«
- ◆ Nicholas Bell: »3D-Perspektiven – zur Situation von MigrantInnen in der europäischen Landwirtschaft«
- ◆ Nadja Rakowitz zum »African Growth and Opportunity Act«

- Ich möchte ein kostenloses Probeexemplar
- Ich möchte die nächsten 4 akt. Ausgaben für 10 Euro (gg. Vk.)

PF 10 20 62
 63020 OFFENBACH
 Tel. (069) 88 50 06
 Fax (069) 82 11 16
 Email: express-afp@t-online.de

express

Reinhold Rünker, Mitglied der spw-Redaktion, lebt und arbeitet in Leichlingen